

Aphorismen aus der Mappe der Zeitschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1900)**

Heft 19-20

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

haben, um der Ungerechtigkeit und dem Blutvergiessen zu steuern. Leider umsonst! Möge der unglückliche Krieg und das Schicksal des armen Bürenvolkes dazu beitragen, immer weitere Kreise zu bewegen, sich uns anzuschliessen und der Sache des Rechts und der Menschlichkeit durch Unterdrückung des Faustrechts und durch Einführung des internationalen Schiedsgerichtshofes eine Gasse zu machen!

— • —
Miscelle.

Aus dem sehr empfehlenswerten Werk: „Durch Frost und Glut“ (Verlag: Sulzlesche Hofbuchhandlung Oldenburg und Leipzig):

Nun, Gott sei Dank, der Kampf hat ein Ende,
Todfeinde schütteln sich lachend die Hände,
Dichter dichten wieder — wie Dichter,
Und nur das kleine Natterngelichter
Schwört noch zu dem papiernen Stern
Und nennt sich immer noch modern.
— Wollt ihr die Streitaxt nicht begraben?
„Es ist das *Einzige*, was wir haben.“

— • —
Aphorismen aus der Mappe der Zeitschau.

Genau ein Jahr lang (seit dem Ausbruch des Transvaalkrieges) lernen friedensfeindliche Staatsmänner Englands (wie Chamberlain u. a.) noch am ABC des internationalen Völkerrechts, d. h. an der Antwort auf die Frage: Ist ein Krieg mit Transvaal notwendig? Kann er auf ehrenvollem Wege zur Entscheidung des Rechtes führen? Fordert er im allergünstigsten Falle nicht Riesenopfer an Menschenleben (40—50,000 Männer und Jünglinge Englands in der Blüte und Kraft ihrer Jahre), Geld und Gut und Ehre der Nation, ohne auch nur annähernd so viel Erfolg (der Gerechtigkeit und Wahrheit etc.) zu erzielen, als hätte erzielt werden können durch Miteinschluss der Transvaalfrage in die Traktanden der Friedenskonferenz im Haag.

Allein das, was vor einem und mehr Jahren gutgesinnte Männer und Frauen aus dem englischen Volke einsehen, dass man mit dem Krieg gegen Transvaal höchstens kolossale Verluste aller Art einernte und sich im Falle eines Krieges an irgend einem andern exponierten Posten der englischen Kolonien oder des Welthandels Englands Macht selbst zur See zeitweise lahm lege und daher alsdann auch unberechenbaren weitem Schaden leide, das wollten die jetzt regierenden Staatsmänner Englands nicht einsehen, bis es zu spät war! Ob die Weltpolitik sie nun doch im stillen endlich etwas belehrt und gedemütigt hat? Das Beste ist, dass die Friedensfreunde Englands von Anfang bis heute unentwegt, mutig und treu zu unserer Sache standen und sich auch laut der neuesten Nummer des „Herald of Peace“ — London, dieser ausgezeichneten Friedenszeitschrift, nicht einen Augenblick ableiten liessen von ihren Grundsätzen des Friedens und deren Konsequenzen.

* * *
Das Steigen und Fallen der „Friedensaktien“ hängt bei der Masse selbst der Gebildeten, aber oberflächlich Urteilenden, nur von der äussern Politik ab. Dies erfuhr Verfasser neuerdings bei einer Reise durch den Kanton Bern. Ueberall hiess es: „Da seht ihr's, ihr Friedensfreunde, ihr richtet *doch* nichts aus!“ Dennoch heisst's: Unverzagt, auf den Regen und das trübe Wetter der Politik — folgt *Sonnenschein*.

* * *
Wer einst die Ansicht hatte, die Friedensbestrebungen nützen dem Verkehrswesen nichts, ist hoffentlich *jetzt* belehrt. Ueberall, besonders im Berner Oberland, ist das Unisono zu vernehmen: Am diesjährigen Ausfall in der Fremdenfrequenz trägt der *Krieg* die Hauptursache. — Der Transvaalkrieg hätte nun aber vermieden werden können und *sollen*, hätte Gladstone die Regierungszügel

noch geleitet, die Differenzen wären vor einem Jahr sicherlich friedlich beigelegt worden!

* * *

Die Extraausgabe der „Corresp. bi-mens.“ des S. F. B. für Verleger und Redaktionen diverser Blätter erfährt verschiedene Grade der Anerkennung und Verkennung. Dankbare Annahme und Verwertung der darin enthaltenen, sehr interessanten Beiträge zur Welt- und Friedenspolitik und vornehme Abweisung von Seite protziger halbgebildeter Verleger von Lokalblättern — vielleicht „Verleger Parvenus“, die, denkfaul genug und selbst nicht urteilsfähig, lieber „mit der Schere“ für ihre Lokalblätter arbeiten und ihre Leser am liebsten mit wahren oder nachher zu widerrufendem Abklatsch abzufüttern suchen.

— • —
Zur Friedensbewegung.

Schweiz. Luzern. Letzten Sonntag fand in Luzern die Delegiertenversammlung des schweizerischen Friedensvereins statt, die unter dem Vorsitz des Centralpräsidenten, Herrn Professor Stein in Bern, im Hotel z. Wilden Manne abgehalten wurde. Dreizehn Sektionen hatten sich durch 20 Delegierte vertreten lassen. Der Präsident wies in seinem Jahresbericht auf die stetigen Fortschritte der Liga hin, deren Sektionen nun auf die stattliche Zahl von 25 angewachsen sind; drei weitere sind in Appenzell A.-R. in Bildung begriffen und eine weitere wird in kurzer Zeit in Luzern zu stande kommen. Heute schon zählt der Verein über 5000 Mitglieder, wovon je 1200 auf den Kanton Graubünden und auf die Stadt Chaux-de-Fonds entfallen.

Die auf der Tagesordnung stehenden zahlreichen Traktanden gaben zu Diskussionen Anlass, besonders die Frage der Schaffung eines eigenen Organs der Liga in französischer Sprache, die abgelehnt wurde, da mit der Administration der *Etats-Unis d'Europe* ein Uebereinkommen getroffen worden ist, das den Wünschen der welschen Mitglieder vollständig Rechnung trägt. Der Beitrag an das permanente internationale Friedensbureau in Bern wurde auf 250 Fr. angesetzt. Weiter wurde das Komitee beauftragt, die Liste der Delegierten für den internationalen Friedenskongress in Paris aufzustellen; die für diese Delegierten von Herrn E. Ducommun, Ehrensekretär des internationalen permanenten Friedensbureaus in Bern, vorgeschlagenen Instruktionen wurden anstandslos genehmigt. Als Vorort für die nächste zweijährige Periode, 1901—1903, wurde La Chaux-de-Fonds bestimmt und als Versammlungsort der Delegiertenversammlung für das nächste Jahr, im Mai, Bern.

Dem Festessen folgte eine Versammlung im Schweizerhof, wo auch mehrere Friedensfreunde aus Luzern erschienen waren. Es wurde die Schaffung einer Sektion in Luzern beschlossen. Sehr erfreulich war für die Luzerner die Meldung, dass Herr Staatsrat von Bloch, der weltbekannte russische Friedensfreund, in nächster Zeit eine permanente Friedensaustellung in Luzern zu errichten gedenke.

B.

* * *

Jahresbericht und Jahresrechnung für 1899 und Verhandlungen der Delegiertenversammlung des „Schweizerischen Friedensvereins“ folgen in nächster Nummer.

* * *

Die vom russischen Staatsrat von Bloch, dem eifrigen Förderer der Friedensidee, angeregte Frage der Erstellung eines Kriegs- und Friedensmuseums in Luzern nimmt bestimmte Gestalt an. Einer stattgehabten Versammlung von sich für die Sache interessierenden Persönlichkeiten aus verschiedenen Kreisen wurde das bezügliche Programm eröffnet und erörtert. Das Museum soll den Krieg in seiner wahren Gestalt und mit all seinen Folgen für das Kulturleben der Völker zeigen, d. h. eine dem heutigen Standpunkt der Kriegswissenschaften entsprechende klare Zusammenstellung alles dessen enthalten, was auf den Krieg und die Kriegführung Bezug hat, und zwar in einer Weise, dass auch der Laie ein Interesse daran haben muss. Es soll durch alle Mittel moderner